

Der pädagogische Rahmen

“Lernen ist [...] ein mühevoller und intensiver Weg, sich Brauchbares und Notwendiges anzueignen und Unnützes zu vergessen”¹ - Lutz Jänke

Um Kinder und Jugendliche mit Lernstörungen für das Lernen zu motivieren, ist es von grosser Wichtigkeit, dass sie stets den Überblick behalten über die Wichtigkeit des Lernstoffes und seine Einordnung in bereits erlernte Konzepte.² Stellen Sie als Lehrperson sicher, dass Sie Ihre Lerninhalte an die bereits verinnerlichten Konzepte Ihrer Schüler:innen anknüpfen. Kinder sind viel-sinnorientiert und verbinden mit Lerninhalten oft Farben, Formen, Bewegungen, Gerüche etc. Geben Sie Ihrer Schülerin/Ihrem Schüler Zeit, sich des eigenen Konzeptes klar zu werden und lassen Sie sich dieses Konzept in allen Details erklären. Verwenden Sie im Folgenden das Konzept und das Vokabular Ihrer Schülerin/Ihres Schülers. Ein neu zu erlernendes Konzept darf mit einem bestehenden Konzept nicht in Konflikt geraten, sondern muss sich an das bestehende Konzept angliedern, damit der Lernerfolg gesichert ist.

Wenn wir es als Lehrpersonen schaffen, einen Instinkt dafür zu entwickeln, wo das nächste Problem oder die nächste Ablenkung auftreten wird, können wir die Situation bereits entschärfen, bevor es zur Eskalation kommt.³ Passen Sie hierfür auch stets die Menge an Stimulationen den Bedürfnissen des Kindes an.⁴ Ein hyperaktives Kind z.B. braucht genügend körperliche Bewegung, um die Aufmerksamkeit im Unterricht behalten zu können.⁵

In unserem Unterricht sollten Schüler:innen die Möglichkeit erhalten, sich zu sozialisieren und die Fähigkeiten zu entwickeln, welche sie für die Umsetzung ihrer Lebenspläne brauchen. Kinder können nicht zu etwas erzogen werden, was sie nicht sind. Lassen Sie darum die natürlichen Begabungen eines Kindes ausreichend zum Zuge kommen. Impulsive Schüler:innen sind oft kreativ und unterhaltsam. Meist finden sie sich in der Clown-Rolle wieder. Lehren Sie ein solches Kind, dass Clowns sehr beliebt sind, dass es aber dennoch Situationen gibt, in denen das Clownhafte nicht passt. In ebensolchen Situationen ist es für alle Beteiligten einfacher, wenn der Clown für eine Weile Pause hat.⁶ Überlegen Sie sich gut, wo und wann es sich lohnt, mit einem Kind auf Konfrontation zu gehen.⁷ Stressreduktion und Verzögerung Ihrer Reaktion werden sich positiv auswirken auf die Interaktion.⁸ Ein Blick für die langzeitliche positive Entwicklung und konsequentes Handeln sind das A und O.⁹

¹ JÄNKE, Lutz: Macht Musik schlau?, S. 142

² DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, S. 38

³ McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

⁴ CIMERA, Robert Evert (2002): Making ADHD a Gift, S. 31f

⁵ McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 22

⁶ CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 52f

⁷ Ibid., S. 49f

⁸ Ibid., S. 91f

⁹ Ibid., S. 92

Gestaltung des Unterrichtsraums

Die Gestaltung des Unterrichtsraumes hat entscheidenden Einfluss auf die Unterrichtsatmosphäre. Halten Sie die Raumeinrichtung konsistent,¹⁰ die Dekorationen simpel und verräumen Sie allfällig ablenkende Objekte.¹¹ Kinder mit Lernstörungen sind sehr sensibel. Beachten Sie darum auch Aspekte wie die Raumbelichtung und Hintergrundlärm.¹²

Die Schülerin/der Schüler braucht genügend persönlichen Raum, evtl. auch einen eigenen Tisch und ein eigenes Notenpult.¹³ Reduzieren Sie das Material im Raum auf das absolute Minimum.¹⁴

Ablauf der Lektion

Was den Ablauf der Lektionen betrifft, gilt es insbesondere, Routine und Rituale zu entwickeln. Klare Strukturen und Regeln sind unabdingbar. Nur mit entsprechender Erwartung auf das kommende Geschehen können die Kinder lernen, ihr Verhalten der Tätigkeit anzupassen.¹⁵ Ein Ablaufplan der Stunde kann der Schülerin/dem Schüler helfen bei der Orientierung.¹⁶ Erledigte Aufgaben können auf dem Plan abgehakt werden.

Halten Sie die Instruktionen so kurz und klar, wie möglich und variieren Sie die Art der Instruktionen.¹⁷ Insbesondere Kinder mit ADHS arbeiten dann motiviert, wenn die Lerneinheiten kurz und anspruchsvolle kognitive Aufgaben mit sinnreichen Erfahrungen kombiniert sind.¹⁸ Bauen Sie soviel Bewegung wie möglich ein, sowie Abwechslung zwischen Sitzen und Stehen.¹⁹ Auch Schüler:innen, welche dem Unterricht aufmerksam folgen können, driften in Gedanken ab, wenn sie sich 5 bis 7 Minuten mit derselben Aktivität beschäftigt haben. Es lohnt sich darum, denselben Lernstoff von verschiedenen Seiten her anzugehen und die Unterrichtssegmente kurz zu halten.²⁰ Vergessen Sie nicht, regelmässig Pausen einzubauen, nicht um die Arbeit zu verschieben, sondern um sich zu entspannen und den Wechsel zu üben von Pause-Arbeit.²¹

Kommunikation mit Schüler:innen

Der Ablauf der Stunde, die Regeln und die Konsequenzen für unangebrachtes Verhalten müssen vor Stundenbeginn festgelegt und kommuniziert werden.²² Die Regeln sollen positiv formuliert sein. Es bietet sich an, die Regeln schriftlich festzuhalten und für Schüler:innen sichtbar aufzuhängen.²³ Geben Sie klare Richtlinien für die Stunden und sofortige Rückmeldungen auf das Verhalten,

10 DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, S. 40

11 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

12 Ibid., S. 22, 33f

13 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 60

14 Ibid., S. 47f

15 DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, S. 40

16 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21 und CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 36

17 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 35

18 DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, p. 39 und CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 63f

19 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, p. 21 und CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 61f

20 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 22

21 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 62

22 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 22

23 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 48f

honorieren Sie passendes Verhalten wenn immer möglich mit Lob.²⁴ Auch Verhaltensverträge können Schlüssel zum Erfolg sein, denn ein Verhaltensvertrag erfordert die Übereinkunft von Schüler:in, Lehrperson und Eltern bezüglich des Ziels und der Folgen. Beachten Sie, dass das erwartete Verhalten klar definiert ist, so dass keine Diskussionen darüber entstehen können, ob der Vertrag erfüllt oder verletzt wurde.²⁵

Drücken Sie sich in jedem Fall klar und präzise aus²⁶ und geben Sie nur eine Anweisung.²⁷ Stellen Sie kurze Fragen und geben der Schülerin/dem Schüler Zeit, mit Korrekturen zu experimentieren.²⁸ Kinder mit Lernstörungen sind multisensorische Lerntypen, geben Sie Ihnen daher genügend Zeit, die Information durch praktische Erfahrung zu lernen.²⁹ Stellen Sie Ja-Nein-Fragen, wenn Sie nicht sicher sind, ob der Schüler/die Schülerin noch aufpasst.³⁰

Sie können Instruktionen zusätzlich reduzieren, indem Sie die non-verbale Sprache bewusst einsetzen. Seien Sie sich Ihrer non-verbalen Signale bewusst und lehren Sie Schüler:innen, non-verbale Signale zu erkennen.³¹

Bereiten Sie die Kinder auf Wechsel vor,³² denn oft sind es die Wechsel, welche Chaos verursachen.³³ Senken Sie Ihr eigenes Energielevel in entscheidenden Momenten während der Lektion, indem Sie z.B. leiser und langsamer sprechen und das Tempo der Aktivitäten herunterschrauben. So werden die Schüler:innen aufmerksam und lernen gleichzeitig ein Modell für eine entspannte Herangehensweise an neue Aufgaben.³⁴ Behalten Sie im Blickfeld, dass ein Kind mit Lernstörung eine 8- bis 18- oder 28-fach höhere Wiederholungsrate braucht als seine Kameraden.³⁵ Es sind viel Lob und Ermutigung von Seiten der Lehrperson nötig, damit ein Kind diese langen Phasen der Wiederholung im Lernprozess durchstehen und trotz kaum sichtbaren Fortschritts motiviert bleiben kann. Die Beziehungsarbeit steht im Vordergrund.

24 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

25 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 50

26 Ibid., S. 94

27 Ibid., S. 96

28 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

29 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 65

30 Ibid., S. 96

31 Ibid., S. 79

32 DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, S. 40

33 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 50f

34 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

35 nach Christa Jaeger

Die Schülerin-Lehrerin-Beziehung

C.A.R.E. – Ein Akronym für positives Unterrichten³⁶

Ein Konzept der Pianistin und Pädagogin Lesley Sisterhen McAllister

Concern - Anteilnahme

Das Kind muss wissen, dass Sie als Lehrperson an seinem Wohlergehen als Person und nicht nur als Schüler:in interessiert sind. Wenn das Kind weiss, dass es akzeptiert und geschätzt ist, wird ihm die Unterrichtsstunde eher Freude bereiten und es wird auch motivierter sein bei der Arbeit, um Sie als Lehrperson nicht zu enttäuschen. Kinder mit Lernstörungen haben oft Mühe, von Gleichaltrigen akzeptiert zu werden. In Musikstunden mit viel positiven Rückmeldungen können Sie darum speziell diese Kinder in ihrem Selbstvertrauen stärken. Nehmen Sie sich darum zu Beginn der Stunde Zeit, um mit dem Kind zu sprechen und um zu erfahren, wie es ihm geht und wie seine Woche verlief. Es kann sein, dass Sie im Leben dieses jungen Menschen eine:r der wenigen Erwachsenen sind, mit welchem sie oder er persönliche Gespräche führen kann.

Authenticity - Authentizität

Kinder erkennen sehr schnell, ob sich jemand authentisch gibt. Sich authentisch zu geben, bedeutet, seinen Zielen als Lehrperson treu zu sein und mit Schüler:innen eine direkte und offene Kommunikation zu pflegen. Positives Unterrichten bedeutet nicht unbedingt, „nett“ zu sein, sondern eher die Kapazitäten jedes Kindes zu erkennen und die entsprechenden Erwartungen an seine Leistungen klar zu formulieren.

Respect – Respekt

Ein:e Schüler:in wird die Lehrperson eher respektieren, wenn er/sie spürt, dass auch die Lehrperson Respekt für ihn/sie aufbringt und gleichzeitig die Autorität bewahrt. Respekt gegenüber Schüler:innen können Sie ausdrücken, indem Sie Entscheidungen übertragen, wie z.B. die Wahl eines Stückes von drei Kompositionen desselben Schwierigkeitsgrades. Ebenso können Sie Schüler:innen die Möglichkeit geben, Entscheidungen betreffend Interpretation zu fällen. Stellen Sie sehr spezifische Fragen, um dadurch den Stundenablauf nicht zu unterbrechen, und bieten Sie Schüler:innen die Möglichkeit, Lerninhalte aus früher erarbeiteten Werken auf die aktuelle Arbeit zu übertragen. Respekt zeigen gegenüber einem Kind bedeutet zudem, dass Sie seine Aussagen ernst nehmen. Sofern es sich nicht um gewohnheitsmässige Klagen handelt, sollten Sie auf Aussagen wie „Dieses Stück ist zu schwer“ oder „Ich kann dieses Stück in zwei Wochen nicht auswendig lernen.“ eingehen. Fragen sie nach, wo die Schwierigkeiten genau liegen, lösen Sie technische Schwierigkeiten und geben Sie Impulse für Übestrategien. Die Bedenken vom Tisch zu fegen, führt in eine Sackgasse. So fühlt sich das Kind in seinem Anliegen Ernst genommen und gleichzeitig wird ihm Verantwortung für den Lernprozess übertragen.

Empathy – Empathie

Den Schüler/die Schülerin als Individuum zu sehen, ist der erste Schritt in Richtung Empathie. Sie werden als Lehrperson kaum mitbekommen, welchen Problemen Ihr:e Schüler:in in der Familie oder in der Schule ausgesetzt ist. In schwierigen Situationen kann Musik als Ausgleich dienen, solange die Lehrperson den Schüler/die Schülerin gedeihen lässt. Schüler:innen übernehmen die Haltung der Lehrperson und gehen mit sich selber oft so um, wie die Lehrperson mit ihnen umgeht. Es hängt zu einem grossen Teil von Ihrer eigenen Haltung ab, ob sich ein:e Schüler:in als langsam, schlecht oder

³⁶ McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 19

hoffnungslosen Fall einschätzt. Mit viel Lob und der Betonung, dass in erster Linie der persönliche Einsatz zähle, wird Ihr:e Schüler:in schliesslich auch lernen, mit ehrlicher Kritik umzugehen.

Lehrmethoden und Lernstrategien

In diesem Kapitel werden Ratschläge von Fachpersonen geordnet nach Lernzielen zusammengestellt. Das oberste Ziel jeder pädagogischen Tätigkeit: Lehren Sie Unabhängigkeit.³⁷ Profitieren Sie von den guten Voraussetzungen, welche der Instrumentalunterricht zur Umsetzung dieses Leitsatzes bietet.

Sich selber kennen

Damit ein:e Schüler:in die eigenen Lernmethoden finden kann, muss er/sie sich seiner selbst bewusst werden. Helfen Sie dem Kind auf positive Weise, seine Stärken und Schwächen einschätzen zu lernen. Finden Sie mit ihm heraus, welche Lernstile ihm besonders gut liegen, wann seine beste Lernzeit ist, wie er sich beruhigen und eine konzentrierte Arbeitsatmosphäre schaffen kann.³⁸ Besprechen Sie mit ihm auch, welche Tätigkeiten den Ausgleich (z.B. Sport) zum konzentrierten Arbeiten darstellen können und ihn motivieren. Falls die Schülerin/der Schüler die Diagnose einer Lernstörung erhalten hat, ist es wichtig, dass Sie mit ihm über seine Lernstörung sprechen und der Schüler verstehen kann, was eine Lernstörung ist.³⁹

Verantwortung übertragen

Indem Sie Schüler:innen belohnende Aktivitäten im Zusammenhang mit ihren Aufgaben anbieten, geben Sie ihnen ein Gefühl von Verantwortung.⁴⁰ In diese Kategorie fallen Aktivitäten, wie:

- das Aufschreiben der Hausaufgaben in ein Heft
- das Notieren des Datums, wann die Bearbeitung eines Stückes begonnen und wann sie abgeschlossen wurde
- das Führen eines Musiktagebuches mit dem Schüler
- das Protokollieren der wichtigen Schritte während des Unterrichts⁴¹
- das Sammeln von fachspezifischen Fragen, welche der Schüler in der Stunde behandelt haben möchte
- an die Wandtafel schreiben
- ein Lernspiel auswählen
- den Notentext verzieren
- Lieblingsstück vorspielen

Im Gruppenunterricht können Sie Verantwortung übertragen, indem Sie ein Kind in organisatorische Aufgaben miteinbeziehen, wie z.B. das Verteilen von Arbeitsblättern.⁴² Zum Verständnis abstrakter

³⁷ CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 110f

³⁸ Ibid., S. 64

³⁹ Ibid., S. 96

⁴⁰ McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

⁴¹ CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 36f

⁴² Ibid., S. 62

Konzepte eigenen sich manipulierbare Repräsentationen, die Schüler:innen bewegen können.⁴³ Schöpfen Sie zudem das Potential moderner Technologien aus.⁴⁴

Ihr:e Schüler:in kann auch lernen, für den Lernprozess eines Anfängers Verantwortung zu übernehmen, indem Sie ihn/sie bitten, den Anfänger beim Lernen zu coachen.⁴⁵ Er/sie wird dazu tendieren, Sie als Lehrer zu imitieren.⁴⁶ In diesem Prozess werden zudem die Kommunikationsfähigkeiten Ihrer Schülerin/ihrer Schülers verbessert. Lehren Sie, wie man kommuniziert.⁴⁷

Metakognition

Auf dem Weg zum eigenständigen Lernen ist Metakognition eine wichtige Kompetenz, in welcher sich Schüler:innen üben müssen. Metakognition, die Betrachtung des Lernprozesses aus einer abstrakten, höheren Perspektive, kann über einfache Strategien in den Unterricht eingeführt werden. Legen Sie z.B. einen Ablaufplan der Unterrichtsstunde mit den Lernzielen vor und bitten Sie Schüler:innen, die jeweiligen Unterrichtseinheiten abzuhaken, wenn sie erledigt sind.⁴⁸ So lernt sie, während des Unterrichts die Struktur der Lektion zu erfassen. Metakognition beinhaltet auch die Entwicklung von passenden Lernstrategien zu neuen Lerninhalten. Entwickeln Sie mit Schüler:innen Gedächtnisstützen, nicht nur für Lerninhalte, sondern auch für Organisationsaufgaben und Verhaltensregeln, wie z.B.⁴⁹

SMILE, ein Acronym für die Vorbereitung des Materials im Unterrichtszimmer vor Stundenbeginn:

S = Stand – Notenpult:	Das Kind stellt das Notenpult auf die richtige Höhe ein.
M = Music – Noten:	Das Kind legt die Noten auf den Ständer, falls es ein Heft ist, schlägt er es auf der richtigen Seite auf.
I = Instrument:	Das Kind packt sein Instrument aus und bringt es in spielbereiten Zustand (evtl. Vorwärmen, Stimmen etc.).
L = Listening – Zuhören:	Das Kind hört den Anweisungen der Lehrperson zu.
E = Engage – Engagement:	Das Kind gibt sein Bestes.

Rituale für den Stundenbeginn sind für Kinder mit Lernstörungen besonders wichtig, weil sie stets einen Moment brauchen, um „in die Sache reinzukommen“. Nur mit Innehalten und einem Anfangsritual ist es ihnen möglich, ihr Wissen aus früheren Lektionen abrufbar zu machen und eine Leistung zu erbringen, die ihrem Können entspricht.

Ziel der Metakognition ist es, dass Schüler:innen schliesslich auch fähig ist, ihr eigenes Verhalten und ihren Lernprozess zu beobachten. Lassen Sie Ihre Schüler:innen reflektieren „Habe ich die Instruktionen der Lehrperson verstanden?“.⁵⁰ Es ist sehr wichtig, dass Sie diese Frage nicht nur dann stellen lassen, wenn die Antwort negativ ausfällt. Seien Sie sich bewusst, dass ein Kind mit einer Lernstörung oft desorientiert ist und es ihm in desorientiertem Zustand nicht möglich ist, einer mündlichen Anweisung zu folgen. Schüler:innen werden langfristig erkennen, dass ihnen die

⁴³ CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 36

⁴⁴ Ibid., S. 35

⁴⁵ Ibid., S. 38

⁴⁶ Ibid., S. 74

⁴⁷ Ibid., S. 78f

⁴⁸ DE L'ETOILE, Shannon: Teaching Music to Special Learners, S. 38

⁴⁹ Ibid., S. 39

⁵⁰ CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 40

Reflexion des eigenen Verhaltens nützlich ist zur Kontrolle des Lernprozesses. Stellen Sie die Fragen daher ohne moralische Wertung, sondern im Sinne einer Hilfestellung auf dem Weg zur Unabhängigkeit Ihrer Schüler:innen.

Self-Monitoring

Wenn Schüler:innen gelernt haben, sich selbst zu beobachten, werden sie in einem nächsten Schritt lernen, ihren Lernprozess zu überwachen und zu reflektieren.⁵¹ Self-Monitoring ist im Instrumentalunterricht eine unabdingbare Fertigkeit, denn davon hängt der Lernerfolg ab. Geben Sie darum spezifische Überstrategien in Form einer Checkliste mit.⁵² Lehren Sie Ihre Schüler:innen, wie man Prioritäten setzt⁵³ und Notizen macht.⁵⁴ Ihre Schüler:innen können ein Notizbuch verwenden, wo sie ihre Aufgaben und Fragen festhalten. Lehren Sie Schüler:innen, den Lernprozess zu organisieren und übersichtlich zu gestalten. Hierzu zählen auch praktische Hinweise, wie z.B., dass das Notizbuch stets am selben Ort aufbewahrt wird, damit es nicht verloren geht. Die Strukturierung des Lernprozesses beinhaltet auch den Einbau von Pausen und kurzen Wartezeiten. Letztere sind nötig, um Lerninhalte aus dem Langzeitgedächtnis abzurufen. Ebenso ist die nochmalige Überprüfung zur Vermeidung von Flüchtigkeitsfehlern.⁵⁵

Geleitetes Tag-Träumen

Kinder mit Lernstörungen haben eine lebhaftere Fantasie. Nutzen Sie diese Stärke, indem Sie die kreative Visualisierung in den Lernprozess einbauen. Geführtes Tagträumen kann ein wertvoller Bestandteil Ihres Unterrichts sein, wenn es darum geht, das Energielevel der Tätigkeit anzupassen, Stress abzubauen und neue Lernwege und Verhaltensmuster einzuüben.⁵⁶ Was für den Spitzensport gilt, gilt auch für die Musik: Das mentale Training steigert den Erfolg erheblich. Im mentalen Training wird das Selbstvertrauen gestärkt.⁵⁷

CIMERA, Robert Evert (2002): [Making ADHD a Gift – Teaching Superman How to Fly](#). Lanham: Scarecrow Press

DE L'ETOILE, Shannon K. (2005): [Teaching Music to Special Learners: Children with Disruptive Behavior Disorders](#). *Music Educators Journal*, Vol. 91 (5), S. 37-43

JÄNKE, Lutz (2008): [Macht Musik schlau? – Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie](#). Bern: Huber

McALLISTER, Lesley Sisterhen (2012): [Positive Teaching – Strategies For Optimal Learning With ADHD And Hyperactive Students](#). *American Music Teacher*, Feb/March 2012, S. 18-22

51 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 52

52 McALLISTER, Lesley Sisterhen: Positive Teaching, S. 21

53 CIMERA, Robert E.: Making ADHD a Gift, S. 39

54 Ibid., S. 38

55 Ibid., S. 51

56 Ibid., S. 107

57 Ibid., S. 108